

Auf Spurensuche an der Ahr

Meir Heli kam mit seinen beiden Söhnen nach Dernau und Ahrweiler

Meir Heli, ein Enkel von Illa Heymann aus der Ahrweiler Niederhut, besuchte mit seinen Söhnen Isaac und Jacob Ahrweiler und Dernau. Der Heimatforscher Matthias Bertram begleitete sie bei der Spurensuche.

AHRWEILER. Nie mehr hatte die Familie nach Deutschland kommen wollen. Deutschland, das Land, das Großvater Max und Großmutter Illa geb. Heymann erachtet, deportiert und ermordet hatte. Deutschland, das Land, aus dem Vater Manfred zusammen mit Schwester Alice im Jahr 1939 noch die Flucht nach England gelungen war. Mehr als sieben Jahre ist das jetzt her. »Der Schmerz ist noch da, die Wunden nicht verheilt«, fasst Matthias Bertram seine Eindrücke zusammen. Vor

einigen Wochen erfuhr Meir Heli, der als orthodoxer Jude mit seiner Familie in Jerusalem wohnt, von einem Buch, welches sich unter anderem mit den Familien Heymann und Bar aus Ahrweiler beschäftigt und die Geschichte, das Leben und die Lebenswege einzelner Personen beschreibt. Verwandte aus Israel, die vor wenigen Wochen die Region Ahrweiler besucht hatten, bestärkten ihn darin, trotz mancher Vorbehalte, die von Vater Manfred auf die Söhne übertragen worden waren, eine Reise nach Deutschland zu den Wohnorten und Gräbern der Vorfahren zu unternehmen.

Besuch an der Ahr

An einem trüben Herbsttag erreichten Meir Heli (Jahrgang 1953) mit seinen Söhnen Isaac und Jacob Ahrweiler. Nach einem kurzen

Ausflug entlang der Ahr bis nach Altenahr besuchte man in Dernau den alten jüdischen Friedhof, auf dem viele der Vorfahren der Familie Heymann (1790 bis 1862) beerdigt wurden. Danach ging es zum Heymann-Haus in der Teichgasse in Dernau. Dieses Haus war über zweihundert Jahre bis 1864 im Besitz der Familie und diente als Synagoge, Bethaus und Schule für die jüdische Gemeinde Dernau. Um 1850 waren etwa fünf Prozent der Einwohner Dernaus jüdischen Glaubens. Bis 1864 zogen die meisten Mitglieder der Familie Heymann dann jedoch nach Ahrweiler, Neuenahr und Siegburg.

Die Reise der Familie ging

weiter nach Ahrweiler, wo die Familiengraber auf dem jüdischen Friedhof besuchte und bei einem Stadtrundgang die Synagoge besichtigte sowie das ehemalige Haus der Familie Heymann in der Niederhutstraße 61, welches 1906 von Urgroßvater Josef (geb. 1839 in Dernau, gest. 1912 in Ahrweiler) erbaut worden war.

Dies war das Haus, in dem Großmutter Cicilia (genannt Illa) Heymann zusammen mit ihren Schwestern Rosalie, Sophia, Bertha und Bruder Moses (Onkel Mo) aufwuchs.

Rosalie, Sophia und Illa wurden alle mit Teilen ihrer Familie von den Nazischergen deportiert und



Meir Heli (Mitte) kam mit seinen Söhnen Isaac und Jacob nach Ahrweiler und nach Dernau um die alte Heimat seiner Vorfahren anzusehen. Vor Reiseantritt hatte er noch starre Vorbehalte, berichtet Matthias Bertram, der die Familie begleitete. Foto: Bertram

ermordet.

Großmutter Illa war nach ihrer Hochzeit mit Max Heli nach Siegburg gezogen. Nachdem ihnen von den Nazis die Berufsausübung nahezu unmöglich gemacht wurde, schafften sie es 1939, ihre Kinder Manfred und Alice mit einem der letzten Kindertransporte nach England zu retten. Max und Illa wurden im Juli 1941 gezwungen, mit anderen in das Judenhaus in der Brandstraße 44 in Siegburg zu ziehen.

Erhaltene Briefe

Schriftwechsel mit ihren Kindern in England, der über das Rote Kreuz organisiert wurde, ist erhalten und zum Teil in dem Buch »... in einem anderen Lande« (siehe Info-Ksten) wiedergegeben. Am 18. Juli 1942 wurden Max und Illa

über das Lager Mauthausen nach Köln und von dort nach Minsk deportiert. Ein Foto von diesem Tage zeigt, wie der Koffer von Max Heli von einem Gestapobeamten durchsucht wird.

Im Besitz von Meir Heli befindet sich ein letzter erschütternder Brief, den seine Großeltern Max und Illa am Tag des Abtransportes aus Siegburg/Mauthausen an Tochter Alice in England schrieben. Klar ist aus dem Inhalt zu erkennen, dass sie wussten, was die Nazis mit ihnen vorhatten.

Sohn Manfred, geb. 1923, war auch mit den Kindertransporten nach England gekommen, wurde allerdings kurz darauf, weil er Deutscher war, als politisch nicht zuverlässig eingestuft und für einige Jahre nach Australien deportiert.

Buch-Tipp

Für alle, die sich für die Geschichte und das Zusammenleben von Christen und Juden in Ahrgebiet im Laufe der letzten dreihundert Jahre interessieren, sei auf das Buch »... in einem anderen Lande – Geschichte, Leben und Lebenswege von Juden im Rheinland« verwiesen.

Es wurde im Sommer 2015 herausgegeben von Matthias Bertram und ist in den lokalen Buchhandlungen und im Internet (ISBN: 978-3956313332) erhältlich.

@ Eine Leseprobe aus dem Buch ist im Internet zu finden unter: www.ahr-eifel-rhein.de



Illa Heymann (z.v.l.) als junge Frau bei der Weinslese. Das Haus der Familie Heymann in der Niederhutstraße 61 in Ahrweiler war im Jahr 1906 von der Familie erbaut worden. Das Jugendstilhaus wurde später in Ahrweiler als »Wilhelm-Busch-Haus« bekannt. Fotos: Sammlung Fam. Heli/Heymann; M. Bertram

